

62719 63214 66059 71735 74189 77230 81060 81562  
 88637 95583 96792 98003 102565 102990 108414 109267;  
 1000 Kronen gewinnen: 1964 2577 2664 4118 4218 4513  
 8296 11840 14365 17945 18971 20964 21927 23533  
 23590 29798 26122 26567 34827 35607 35762 36088  
 37490 39597 49363 49396 52853 53141 53500 55662  
 61735 62430 65702 65941 66926 68198 70734 73458  
 73576 74574 78344 84499 93295 95036 97936 98867  
 100437 103879 104729 106234 106552 107465 108233  
 108475 109396; 500 Kronen gewinnen: 4963 5529 9262  
 9369 11600 18452 14057 16968 22078 23236 24611  
 28099 28462 29228 33852 35589 35796 36829 37396  
 38918 39260 39277 39682 41321 43798 44713 45631  
 45758 50283 50979 51718 52317 57576 59409 59947  
 63215 64196 65253 65342 65786 67123 67687 68286  
 69830 70040 73327 74112 74298 77945 81099 81241  
 82252 84492 90657 90680 92345 97720 99058 99488  
 99701 103614 108872. Ferner wurden 1848 Treffer mit  
 je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet  
 morgen statt.

**Klassenlose zur 1. Ziehung** ( $\frac{1}{2}$  à 12,  $\frac{1}{2}$  à 6,  $\frac{1}{4}$  à 3,  $\frac{1}{4}$  à 1 $\frac{1}{2}$  R.) bestellt man schon jetzt bei der Fritz Dörge Bank-  
 u. G. Bpest, Kossuth Lajos-u. 4. Ausflär. kostenlos.

„Török szerencsése örök!“ Originallose I. Kl. 36. Lot-  
 terie sind jetzt zu haben! ( $\frac{1}{2}$  à 12,  $\frac{1}{2}$  à 6,  $\frac{1}{4}$  à 3,  $\frac{1}{4}$  à 1 $\frac{1}{2}$  R.)  
 Da Török's Lose am meisten beliebt sind, sende man  
 Bestellungen umgehend an die größte Hauptkollektur  
 A. Török u. Co. Bank-u. G., Bpest, Servitenplatz 3.  
 Bei der Firma machten 4 Kunden den Millionentrefser.

**Groß ist das Glück bei Rijs!** Kaufen Sie königl.  
 ungarische Klassenlose nur im Bankhause Rijs, Buda-  
 pest, Kossuth Lajos-utca 13.

Nach den bisherigen erfreulichen Gewinnerfolgen  
 in den jetzigen Ziehungen der 6. Klasse haben die Kunden  
 des Bankhauses A. Török u. Co. u. G. Budapest,  
 Servitenplatz 3) heute wiederum große Haupttreffer ge-  
 wonnen, nämlich 30,000 Kronen auf Nr. 96645,  
 15,000 Kronen auf Nr. 77776, 10,000 Kronen auf  
 Nr. 9654.

Der bei der heutigen Ziehung gezogene Haupt-  
 treffer von 10,000 Kronen ist auf das Los Nr. 78963  
 gefallen, das durch das Bankhaus A. G. a. d. i. c. e. (Buda-  
 pest, Kossuth Lajosgasse 11) verkauft wurde.

## Karl Cötvös †.

1842-1910.

Der berühmte Rechtsanwalt und Parla-  
 mentarier, der Meister des Wortes und der Feder,  
 der geistvolle Causeur, die lebende Chronik Un-  
 garns ist nicht mehr: Karl Cötvös ist nach langem  
 Siechthum heute kurz vor Mitternacht gestorben.  
 Wohl waren wir längst auf seinen Tod gefaßt,  
 war doch sein Leben in den letzten Jahren nur  
 das schwache Glimmen und zeitweilige Auf-  
 flackern einer erlöschenden Flamme; aber die  
 Trauer um den trefflichen Mann ist nicht minder  
 groß, nun da wir ihn für immer verloren haben  
 und die Bilanz seines gehaltvollen Lebens ziehen  
 können. Karl Cötvös war in der Vollkraft seines  
 Schaffens ein bedeutsamer Faktor im rechtlichen,  
 parlamentarischen und sozialen Leben Ungarns,  
 und auch als Schriftsteller, als welcher er sich erst  
 in vorgerückten Jahren entpuppte, zählte er zu  
 den Besten. Unvergleichliches Wissen, ein staunens-  
 werthes Gedächtniß und glänzende Rednergabe  
 paarten sich in ihm mit einem Alles verklären-  
 den Humor und mit verblüffender Schlagfertig-  
 keit. Im Abgeordnetenhaus lauschte man seinen  
 meist extemporierten Reden mit der gespanntesten  
 Aufmerksamkeit und seine Hörer kamen immer  
 auf ihre Rechnung. Er war ursprünglich Deákist,  
 ja er gehörte zu den Intimen Franz Deák's, als  
 aber der „Weise der Nation“ gestorben war und  
 Koloman Tisza mit der Deák-Partei fusio-  
 nierte, schloß sich Cötvös der Unabhängigkeits-  
 partei an, deren Führer er eine Zeit lang war.  
 Als Kriminalist war er einer der Ersten; seine  
 Plaidoyers waren Meisterwerke und so manches  
 von ihnen bildete ein Ereigniß. Ausgezeichnet ver-  
 stand er es, die Schwächen der Ankläger und der  
 gegnerischen Anwälte herauszufinden und zu  
 persifliren, seine Kreuzfragen waren gefürchtet.  
 Was war das für ein Gaudium im Gerichtssaal,  
 als er einst in einem großen Prozesse, in welchem  
 Polonyi die Gegenpartei vertrat, diesem, der ja  
 auch ein „Verliebener“ war, derart zusetzte, daß  
 Polonyi ganz verwirrt wurde und nicht mehr  
 aus noch ein wußte. Weltberühmtheit erlangte  
 Cötvös als Verteidiger im Tisza-Eklärer Pro-

zesse, einem der verwickeltesten, den die Krimi-  
 nalgeschichte kennt. Er kannte die ganze Materie  
 bis ins geringste Detail und hatte zu diesem  
 Zwecke die deskriptive und topographische Ana-  
 tomie sich derart angeeignet, daß er es mit jedem  
 Sachmann aufnehmen konnte. Die Krönung sei-  
 ner mehrwöchigen stupenden Arbeit in diesem  
 Prozeß war sein mehr als vierstündiges, gran-  
 dioSES Plaidoyer.

Karl Cötvös war nebst Franz Pulszky der  
 geistreichste Causeur Budapests im vorigen Jahr-  
 hundert. Er konnte Stunden lang fließend über  
 ein beliebiges Thema plaudern, etwa über die  
 ältesten ungarischen Frauennamen, über die  
 Herkunft einer Adelsfamilie u., und man ward  
 nicht müde, seinen von sprühendem Humor ge-  
 würzten Ausführungen zu folgen. Unter den un-  
 garischen Schriftstellern gebührt Cötvös ein  
 Ehrenplatz; ein so kerniges Ungarisch wie er  
 schreiben nur noch Wenige. Ursprünglich schrieb  
 er nur für Zeitungen, und in früheren Jahren  
 veröffentlichte auch das „Neue Bester Journal“  
 von ihm prächtige Feuilletons, ja sogar fesselnde  
 Hofballberichte. Vor einem Vierteljahrhundert  
 entschloß er sich, seine Arbeiten gesammelt heraus-  
 zugeben, und da erschienen in rascher Folge seine  
 „Reise um den Plattensee“, ein dreibändiges  
 Werk über den Tisza-Eklärer Prozeß, Erinne-  
 rungen, „Franz Deák und seine Familie“, „Die  
 Familie Jókai“, „Der Bakony“ usw., Werke, die  
 zu den besten der heimischen ethnographischen und  
 Memoirenliteratur zählen. Werthvolle Beiträge  
 lieferte er für das große Werk weiland des  
 Kronprinzen Rudolf: „Die österreichisch-unga-  
 rische Monarchie in Wort und Bild“.

In Karl Cötvös hat Ungarn einen seiner  
 bedeutendsten Männer verloren; er hat in der  
 heimischen Kultur tiefe Spuren hinterlassen, die  
 nicht so bald verwischt werden.

### Der Lebenslauf Karl Cötvös.

Karl Cötvös v. Káczlebe entstammte einer alt-  
 adeligen Familie; er wurde am 11. März 1842 in  
 Mezöbentgörgy (Bekprémer Komitat) geboren. Er  
 studierte an den Kollegien in Pépa, Sopron und  
 Kecskemét. Kaum hatte er die rechtswissenschaftlichen  
 Studien absolviert, wurde er in die Almásy'sche Ver-  
 schwörung verwickelt und im Jahre 1864 in die  
 Komáromer Festung eingesperrt. Nachdem er im  
 Jahre 1865 freigelassen worden, wurde er an Stelle  
 des zum Abgeordneten gewählten Karl Kerkápoli  
 Professor an der Rechtsakademie in Pépa. Gleich-  
 zeitig redigirte er ein Lokalblatt und wurde zum  
 Honorar-Biznotar des Komitats gewählt. Nach  
 Wiederherstellung der Verfassung wurde er Ko-  
 mitatsfiskal; in Folge seiner rednerischen Begabung  
 und seines gesellschaftlichen Einflusses war er die  
 Hauptstütze der Deákpartei des Komitats Bekprém.  
 Im Jahre 1872 wurde er auch zum Reichstagsab-  
 geordneten von Bekprém gewählt. Seine im „Beszt  
 Napló“ erschienenen Artikel, mit denen er den Aus-  
 gleich und die Deák'sche Politik vertheidigte, fielen  
 durch ihre kernige Sprache und scharfe Logik auf.

Der Fusion im Jahre 1875 schloß er sich nicht  
 an, auch trat er nicht als Abgeordnetenkandidat auf,  
 sondern er arbeitete vorerst im Auftrage des Finanz-  
 ministers die Instruktionen zu den Katasterarbeiten  
 aus. Bald darauf eröffnete er in Budapest eine  
 Advokaturkanzlei. Die während des türkisch-russ-  
 ischen Krieges im Jahre 1876 abgehaltenen großen  
 Volksversammlungen boten ihm Gelegenheit, sein  
 oratorisches Talent zur Geltung zu bringen. Im  
 Jahre 1878 wurde er in Bekprém abermals zum  
 Abgeordneten gewählt. Damals schloß er sich der  
 Unabhängigkeitspartei an, in welcher er bald zum  
 tonangebenden Redner wurde. Als Vertheidiger in  
 Kriminalprozessen erreichte er stänrende Erfolge, und  
 seine Thätigkeit im Tisza-Eklärer Prozesse (1883),  
 besonders sein großes Plaidoyer, verschaffte ihm  
 Weltruhm. Aber die Stimmung im Lande war  
 damals eine solche, daß ihn die Tisza-Eklärer Vor-  
 beeren unpopulär machten, und so kam es, daß er im  
 Jahre 1884, trotzdem er in verschiedenen Bezirken  
 kandidirt wurde, kein Mandat erhalten konnte. Erst  
 im Jahre 1887 wurde er wieder zum Abgeordneten  
 gewählt, und zwar in Nagykörös. Anlässlich der Ver-  
 handlung des Wehrgesetzes und der Verwaltungs-  
 reform leistete er seiner Partei solche Dienste, daß er  
 im Jahre 1892, nach dem Tode Daniel Frányi's,  
 einstimmig zum Präsidenten der Unabhängigkeits-  
 und Ader Partei gewählt wurde. **Über schon ein hal-**

des Jahr später stimmte ihn seine Partei in Folge seiner liberalen Haltung in den kirchenpolitischen Fragen nieder. In Folge dessen trat er im Mai 1893 mit zwanzig Parteimitgliedern aus der Partei aus und gründete, sein Vorgehen auch vor Ludwig Kossuth motivierend, eine eigene Unabhängigkeitspartei. Diese Partei blieb aber nicht lange bestehen und nach dem Ausscheiden der Ugrongruppe aus der Mutterpartei kehrte er in diese zurück. In der unter dem Präsidium Franz Kossuth's neugebildeten Partei war Cötvös einer der Führer. Unter seinem Vorsitz trat jene engere Kommission zusammen, die die Luviner Bibliothek Ludwig Kossuth's am 15. März 1894 um die auf privatem Wege gesammelten 16,000 Gulden ankaufte und unter dem Namen „Ludwig Kossuth-Bibliothek“ dem Ungarischen Nationalmuseum übergab.

Mit der unter dem Regime Baron Desider Bauffy's einsetzenden obstruktionistischen Kampfweise war Cötvös nicht einverstanden, da er in dem außer-gesetzlichen Standpunkt eine Gefährdung der Verfassung selbst sah. Durch einen mit Ueberumpelung herbeigeführten Beschluß wurde das Verhalten Cötvös' seitens der Partei desavouiert. In Folge dessen trat er aus der Partei aus und nahm lange Zeit hindurch an der parlamentarischen Thätigkeit der Unabhängigkeitspartei nicht theil. Mit umso größerem Eifer wendete er sich dann seit 1900 im „Egypertés“, dessen Chefredakteur er wurde, gegen das auf Grund des Pakturns zustandegekommene Széll-Kabinet. Im Jahre 1903 trat er mit großem Erfolg gegen das Rhuen-Kabinet anlässlich der Verhandlung der Wehrvorlagen auf. Im Jahre 1908 legte er die Leitung des „Egypertés“ nieder, blieb aber auch weiterhin dessen belletristischer Hauptmitarbeiter. Anlässlich der Wahlen im Jahre 1906 wurde er mit großer Majorität im Budapester 7. Bezirk gewählt. Im Abgeordnetenhaus nahm er eine isolirte Stellung ein, da er sich der Parteidisziplin nicht unterordnete. Im Jahre 1910, als das Kabinet Rhuen sich konstituirte, trat er zur Ueber-raschung vieler in die Nationale Arbeitspartei ein und ließ sich abermals im Budapester 7. Bezirk kandidiren, blieb aber gegenüber dem früheren Oberbürgermeister Joseph Márkus in der Minderheit. Nun zog er sich vollständig von der Politik zurück.

Auf literarischem Gebiete schuf er erst in den letzten drei Jahrzehnten umfangreichere Werke. Seine Kraft bestand in der Schilderung ungarischer Verhältnisse, in der wunderbaren Kenntniß von Land, Leuten und Sprache. Den Hauptreiz seiner Werke und Reden bildet die urwüchsig, kraftvolle ungarische Sprache und der unnachahmliche Humor. Er begann im Jahre 1898 im „Egypertés“ mit den Memoiren des Grafen Gabriel Károlyi, dann folgte die „Reise um den Balaton“, welche Arbeiten großes Aufsehen hervorriefen. Unter dem Eindruck dieses Erfolges beschloß er 1901 die Veröffentlichung seiner sämtlichen Werke, die denn auch in 24 Bänden erschienen. Vor einem Jahre hatte er noch die Freude, die Aufführung und den Erfolg seines Volksstückes „Börthök uram szerencsése“ zu erleben. Das Stück hatte er noch vor Jahren geschrieben und es auch bei einem hauptstädtischen Theater eingereicht, aber es war in der Tischlade des Direktors liegen geblieben. Nun übernahm es der Direktor des Smermertheaters, Cötvös' Stück zur Aufführung zu bringen; es hatte einen durchschlagenden Erfolg. Cötvös selbst konnte der Premiere in Folge seines leidenden Zustandes nicht beiwohnen.

Vor etwa fünf Jahren erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Sein Leiden und Widervärtigkeiten im Schoße seiner Familie vergrämten ihn immer mehr; er überfiedelte nach Ofen, wo er im Hause Paulergasse Nr. 19 ein Einstiedlerleben führte. Doch hörte sein Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten nicht auf, und wenn ihn seine Intimen besuchten, so plauderte er mit ihnen in der altgewohnten lebhaften Weise über Vergangenes und Gegenwärtiges. In allerletzter Zeit jedoch versiel er immer mehr in einen soporösen Zustand, so daß Niemand mehr zu ihm gelassen wurde.

**Karl Cötvös und der Tiska-Eklärer Prozeß**

Der Tiska-Eklärer Prozeß bildete den Höhepunkt der advokatorischen Thätigkeit Karl Cötvös'; er war von einschneidender Wirkung auf seinen weiteren Lebenslauf und trug ihm große Ehren, aber auch gehässige Anfeindungen ein, Anfeindungen, die seine fernere politische Carriere vergifteten. Cötvös war bereits einer der berühmtesten Vertheidiger des Landes, als er die Vertretung dreier Angeklagten des Tiska-Eklärer Prozeßes, darunter des Joseph Scharf, des Vaters des Kronzeugen übernahm. In diesem

Prozeße, der sich mehr als ein Jahr lang hinzog, hat Cötvös Uebermenschliches geleistet. Er unternahm unzählige Reisen und führte eine förmliche Gegenuntersuchung durch, um die Schliche und Tricks der Falschur der Anklage zu kontrastiren und ad absurdum zu führen. Um den Stoff des Prozeßes bis in die geringsten Einzelheiten zu beherrschen, machte er medizinische Studien, die sich fast auf alle Zweige der ärztlichen Wissenschaft, besonders aber auf die deskriptive und pathologische Anatomie und die gerichtliche Medizin erstreckten. Nur so war es möglich, daß er die vom Gerichte berufenen Sachverständigen, die Trajtker, Kis usw., die in dem Prozeße eine so traurige Rolle spielten, mit bewundernswerther Virtuosität in die Enge treiben konnte. Diesen Lokal-Sachverständigen gegenüber ließ er Autoritäten von Weltruf, so von Ungarn die Professoren Scheuthauer, Kovács und Mihálovics, von Ausländern die Professoren Hoffmann (Wien), Virchow (Berlin) u. aufmarschiren. Auch der Landes-Sanitätsrath wurde aufgeboten, aber dieser versagte vollkommen, d. h. er entschlug sich der Abgabe eines Gutachtens.

Die sechs Vertheidiger der fünfzehn Angeklagten — von denen nur noch Dr. Bernhard Friedmann am Leben ist — überließen die Führung neidlos Karl Cötvös, der von Anfang an die Seele aller Aktionen der Vertheidigung war. Er bildete gleichsam einen Staat im Staate; er war selbst Untersuchungsrichter und, wenn nöthig, Richter. Weder der Präsident, noch der Staatsanwalt oder die anderen Vertheidiger hatten so viele Fragen wie Cötvös, und diese Fragen waren oft so unvorhergesehen und verblüffend, daß die Zeugen und Sachverständigen in die größte Verwirrung geriethen und ganz aus dem Konzept kamen. Das Größte leistete er in seinem Monstre-Plaidoyer, das einen ganzen Verhandlungstag füllte und in lichtvoller Darstellung sämtliche Peripetien des Prozeßes aufrollte. Wollte sieben Stunden nahm die Rede in Anspruch, wohl eine der größten, die je vor Gericht gehalten wurden. Cötvös hatte die ganze Rede improvisirt; er war die Tage vorher so müde und abgesspannt, daß er nicht im Stande war, zu konzipiren. Die Wirkung des Plaidoyers war eine ungeheure. Kaum war der Freispruch erfolgt, als Cötvös die Herausgabe des von den Komitatsherren noch immer mit Beschlag belegten Wöriz Scharf forderte. Aber das Komitat wollte seinen Zeugen — Cötvös hatte das Wort „der Zeuge des Komitats“ geprägt — nicht herausgeben und es bedurfte eines Machtworts des Ministerpräsidenten, damit der Knabe seinem Vater zurückgegeben werde. Cötvös brachte den Knaben nach Budapest, wo dieser einige Tage weilte, dann schickte man ihn nach Holland, wo er zum Diamantenschleifer ausgebildet wurde.

Wegen seiner Rolle im Tiska-Eklärer Prozeß ist Cötvös, wie erwähnt, vielfach angefeindet und verleumdet worden. Es hieß, die isr. Landeskanzlei habe ihm Hunderttausende von Gulden gegeben, damit er sich nur recht ins Zeug lege. In Wirklichkeit erhielt er, wie er in seinem großen Werke über den Prozeß berichtet, successive 33,000 fl. für seine Reisen und sonstigen Auslagen, die mitunter beträchtlich waren, und nach Beendigung der Verhandlung 20,000 fl. als Honorar.

**Der „Vajda“.**

Karl Cötvös hieß in intimen Kreisen der Vajda. So nannte man ihn seit Jahrzehnten, besonders in seiner Tischgesellschaft im „Café Abbazia“, wo er seinen bestimmten Tisch hatte, an welchem er, so lange er gesund war, jahraus-jahrein Nacht für Nacht — man kann sagen — Hof hielt. Hier plauderte er in ungezwungener Weise mit seinen Freunden und Verehrern, deren Schaar von Jahr zu Jahr wuchs. Da sprühte es von geistvollen Anekdoten, Anekdoten und Reminiszenzen, und die Zuhörer, die nicht müde wurden, ihm zu lauschen, kamen nicht aus dem Lachen. Viel Interessantes wußte er aus dem Leben Franz Deák's, Karl Kerkápolys und anderer Staatsmänner zu erzählen, und die Geschichten aus seiner engeren transdanubischen Heimath waren von ganz eigener Würze. Seine dankbare Corona setzte dann die gelungensten Anekdoten Cötvös' in Verkehr, die in der ganzen Stadt, in den Klubs und Circeln kursirten.

Auch aus den Begebenheiten seiner Advokatenlaufbahn wußte er viel humoristischen und anekdotischen Stoff zu schöpfen. So, wie er sich einmal in einer Verhandlung auf einen Gesetzesparagrafen bezog, und der Staatsanwalt behauptete, daß es einen solchen Paragrafen nicht gebe. „So! — replizierte Cötvös — „genug schlecht; wenn ein solcher Paragrafen nicht existirt, so muß er geschaffen werden!“ Cötvös gehörte zu jenen bei uns Ungarn nicht

seltenern Spezies, die eiserne Schaffenskraft, die Wunder von Arbeit zu leisten vermochte, mit schier unüberwindlicher Trägheit verbanden (auch Desider Szilágyi war dieser Art). Von ihm soll der Spruch stammen: Ein Narr ist, der heute erledigt, was er morgen vollbringen kann.

Seit einigen Jahren steht der Platz des „Vajda“ leer, und wenn sich einzelne Mitglieder seiner Tischgesellschaft noch zusammenfinden, so citiren sie seinen Geist und frischen seine Anekdoten und Anekdoten auf. Immer weniger werden sie, und bald wird der Cötvös-Tisch der Vergangenheit angehören.

**Krankheit und Tod.**

Der Tod Karl Cötvös' trat einige Minuten nach halb 12 Uhr Nachts ein. Am Sterbebette weilten sein Sohn Advokat Dr. Valentin Cötvös und dessen Gattin, ferner seine langjährige Wirthschafterin und sein Hausarzt Dr. Eduard Reiner. Cötvös war schon seit mehreren Monaten schwer leidend und in den letzten sechs Monaten war er nur selten bei voller Besinnung. Im Jahre 1911 zog sich Cötvös ins Privatleben zurück, legte seine Advokatur nieder und übersiedelte aus seiner in der Prophetengasse gelegenen Wohnung, die er Jahrzehnte bewohnt hatte, in ein Haus in der Bulhobfkygasse, von wo er später in das Haus Paulergasse 19, in ein bescheidenes Heim zog. Cötvös litt seit Jahren an einer Verkalkung der Arterien. Bereits vor Monaten trat eine Verschlimmerung in seinem Befinden ein und in den letzten Wochen traten heftige Magenblutungen auf.

Im Nachlasse Cötvös' befinden sich sehr interessante Aufzeichnungen über seine Thätigkeit im öffentlichen Leben, sowie Tagebücher über den Tiska-Eklärer Prozeß. *Mittwoch 12. April*

**An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.**

Mit 16. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. April zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

**Im Inlande:**

Jährlich	fl. 32
Halbjährlich	„ 16
Vierteljährlich	„ 8
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen bringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

**Theater, Kunst und Literatur.**

‡ (Schülerkonzert.) Im großen Redoutensaal gab heute ein zweites öffentliches Schülerkonzert des Ernst Fodor'schen Musikinstituts erfreuliches Zeugniß von der ausgezeichneten Leitung und den gebiegenen Lehrkräften dieser großangelegten Musikschule und der künstlerischen Ausbildung und Vorgesrittenheit ihrer Frequentanten. Als solche ließen sich heute Joseph Fehér, Pirozka Szegő, Anna Tobias, Erna Strauß, Elisabeth Kovát, Irma Popper, Margit Groß, Ilona Klein, Emerich Lakács, Endre Galács, Johann Heil, Emerich Wiener, Margit Baló, Judith Herendi, Stephan Tolnai, Martha Bellaágh, Ilona Fráter, Endre Hajós, Dela Bucar (eine hochbegabte Pianistin, die kürzlich auch in Berlin mit großem Erfolg spielte), sowie der unter der Leitung Prof. Szilós' stehende Gesangschor der Schule unter lebhaftem Beifall eines den Saal vollständig füllenden Publikums hören. Man gewann den Eindruck fast durchwegs vorzüglicher Leistungen, die für den Ernst der pädagogischen Gewissenhaftigkeit, die hier vorherrscht, sprachen.

\* Im Nationaltheater wird morgen, Freitag, Csépreghy's Volkschauspiel „A sarga osikó“ wiederholt. Samstag geht Molnár's Mirakel „A fehér felhő in Szene. Vor der Vorstellung wird Böste Ughy Soloszene „Bál után“ vortragen.

\* In der Kbn. Oper wird Samstag Pantomime „Pierrette's Schleier“ mit Ernst Dohr Otto Böbich und Elsa Galafres gegeben. Die Vorstellung wird durch die komische Oper „Prinzessin und Bagg“ ergänzt. Für Sonntag ist „Tiefenland“ angesetzt. G. Béla Környey, Mathilde Palai, Martha Seráf, Szemere und Béla Venczell mit. Nächste Woche werden „Cavalleria rusticana“ und „Coppelia“ gegeben.

\* Im Lustspieltheater gelangt Sonntag Abends „Szeralem“ von Ludwig